

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

(Beschluß.)

Hamburg, den 5. August 1817.

Unsre Bühne wird fortwährend von Gästen besucht, mitunter auch heimgesucht. Den trefflichen Wild hörten wir noch als Murney im Opferfeste und Taminio in der Zauberflöte. Murney war sein Schwanengesang. In beiden Opernsängern auch Mad. Neumann-Sessi und zwar im Opferfeste die Elvira, in der Zauberflöte die Königin der Nacht; allein in dieser letztern Rolle hatte die Künstlerin alle Stimmen gegen sich, ihre eigene nicht ausgenommen! Desto mehr Gelegenheit hatten wir in der letzten Gastrolle, in der Rolle des Sextus im Titus, den Verdiensten der Künstlerin Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. In dieser Partie ist Mad. Sessi groß, und die Vortrefflichkeit ihres Vortrages läßt manche Infirmität der Stimme überhören. Eine Mad. Goslar aus Riga versuchte sich als Diana auf unsrer Bühne. Wäre sie doch in ihren Wäldern geblieben! Dafür aber erfreut uns jetzt Mad. Eberwein vom Waismarischen Hoftheater. Bis heute haben wir von dieser trefflichen Sängerin den Sextus und die Emmeline in der Schweizer-Familie gehört, und uns ihres Erscheinens wahrhaft gefreut. Mad. Eberwein intonirt mit seltener Reinheit, ihre Stimme ist jugendlich frisch und stark (nur hie und da etwas hart) und ihr Vortrag in Italischer Schule gebildet. Auch als Schauspielerin gewährt Mad. Eberwein durch ihr anständiges und doch freies Spiel eine sehr angenehme Erscheinung. Sie hatte sich der Gunst des Publikums in einem seltenen Grade zu erfreuen und wurde nach jeder Vorstellung hervorgerufen. Unter den Neuigkeiten des Repertoirs zeichne ich Ihnen Alexander von Soltwedel oder die Hansa-Begründung von Barmann aus. Das Stück selbst hat zwar keinen hohen dichterischen Werth; allein es bezeugt dennoch, daß der Verfasser mit dichterischer Kraft nicht spärlich bedacht ist, und dereinst wohl noch etwas Besseres leisten werde. Auf unsrer Bühne hat dieses Stück, da es Local-Interesse und wirklich auch manches Gute hat, gewissermaßen Epoche gemacht. Es ist bereits viermal bei vollem Hause gegeben. Uebrigens hat dieses vaterländische Schauspiel einen sehr belustigenden Streit zwischen zwei hiesigen Recensions-Männern veranlaßt, deren Einer dem Verfasser die Unsterblichkeit zusicherte, während der andere sich Mühe gab, dessen Sterblichkeit nachzuweisen; dabei ist es besonders lustig, daß der letztere die Darstellung beurtheilte, ohne sie gesehen zu haben, und so ohne es bemerkt zu haben in der Recension an sich selbst zum Verräther ward.

## Nachschrift.

Rom 6. August 1817.

Wir haben gestern Mad. Eberwein als Camilla gehört, und hier war es, wo das Verdienst der Sängerin sich in seiner ganzen Größe enthüllte. Daß man überall in dem Vortrage dieser Partie an

ein rühmlichst bekanntes Vorbild gemahnt wurde, welches wir nur ganz kürzlich erst auf unsrer Bühne gesehen und bewundert haben, gereicht der Künstlerin weder zum Vorwurf noch zum Nachtheil. Im Gegentheil ist es lobenswerth, sich so geistvoll das Gute anzueignen, und so das eigenthümliche Talent zu schmücken und zu erhöhen. Uebrigens gehört die Darstellung dieser Oper zu den schwächsten, um nicht zu sagen zu den schlechtesten auf unsrer Bühne. Der Lorezano (Gerstäcker) ist auf Reisen, und sein Remplacant ist der Partie keineswegs gewachsen, und Kola schien sich noch mehr vor der Musik als vor den Geistern in der alten Burg zu fürchten. Diesen Abend werden Herr und Mad. Eberwein ein Concert im Apollo-Saal geben. Darüber in meinem nächsten Bericht.

Münster, im August 1817.

Das poetische Taschenbuch von und für Münsterländer, herausg. von E. W. Grote, welches sich gegenwärtig unter der Presse befindet, wird Beiträge enthalten von Johanna v. Wachen, Beckering, Bueren, Ecker, Elise und Leop. v. Hohenhausen, Lachenwitz, Piepmeyer, Fr. Rasmann, Kuland, Schücking, Teutbold, Wernekink, Wilkens u. A.

Die No. 51. der Zeitschrift von und für Westphalen enthält interessante Kunstnachrichten vom Niederrhein, wovon ich hier einen Auszug liefern. Unter der Leitung des auch als Schriftsteller bekannten Generalmajor von Ködlich entsteht zu Düsseldorf eine Gesellschaft für Kunst und Gewerbe. Prof. Schelott daselbst beschäftigt sich mit dem Stiche des bekannten Bildes von Rubens: die Kreuzigung Christi. Prof. Schäfer, ein Schüler Bellengers zu Paris, arbeitet an der Herausgabe der Werke Julio Romano's. Kolbe, ein Schüler Vincents, ist ein trefflicher Portraitmaler, seine Köpfe sind voll Leben, seine Hände unvergleichlich. Auch Mengelberg malt ein nicht übles Portrait; man hat von ihm Bildnisse in Terburgs Manier komponirt. Hagbold, ein Schüler Hardi's, arbeitet in Wachs nicht ohne Verdienst. Der aus Düsseldorf gebürtige Künstler Peter Cornelius, der zu dem letzten Jahrgang des Almanachs der Sagen und Legenden geliefert hat, lebt zu Rom und arbeitet jetzt in der Villa eines Marchese al Fresco-Darstellungen aus Dante; auch hat man eine Reihe Bilder aus Shakespeare von ihm zu erwarten. In der Architektur hat Düsseldorf drei verdienstvolle Männer aufzuweisen: den vorhin genannten Prof. Schäfer, über den ein langer Artikel im Füssli steht, den Regierungsrath von Wagedes, dessen Styl edel und groß und den Griechen zugewandt ist, und Hrn. Peter Cremer. Der erstere ist jetzt auch bemüht, aus den noch vorhandenen Bildern der Schöpfer, Klöster und Kirchen eine Sammlung zu bilden. In Köln erwartet man täglich die Vollendung der Wallraffschen Kunstsammlung.

## Ankündigungen.

Vergiftmeinnicht, ein Taschenbuch für 1818, von H. Claren.

Dieses neue Taschenbuch, welches sich durch seinen anziehenden Inhalt, durch seine Kupfer, Auspruch seines Titels, so wie durch sein gefälliges Außere empfehlen wird, erscheint in vier Wochen bei dem Verleger Fr. Aug. Leo in Leipzig.

Bei der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden ist so eben angekommen:

Anti-Sarsena.

Für Maurer und Nicht-Maurer.

Preis, gebestet 1 Nthlr.